

# Ohne Bodentruppen keine Lösung im Kampf gegen den Islamischen Staat

## Auch Deutschland ist gefragt

24 . September 2015

Russland erwägt also, auch Bodentruppen in Syrien einzusetzen. Kaum eine Überraschung, denn Putin ist zum selbstbewussten Macher einer offensiven Expansionspolitik geworden. Sein strategisches Ziel ist jedoch nicht, Syriens Präsident Baschar al-Assad für alle Zeit zu stürzen, sondern zurück in die Weltpolitik zu kehren. Seine Akzeptanzchancen als neuer Friedensstifter im militärischen Kampf gegen den IS stehen dabei nicht schlecht. Schließlich kapitulieren die europäischen Staaten gerade vor dem Exodus der Flüchtlingsströme und wissen doch, dass das Übel an der Quelle bekämpft werden müsste.

Doch wird auch Putin eine militärische Lösung nicht allein durchsetzen können. Er braucht Verbündete und bereitet genau dieses gerade außenpolitisch vor, wenn er neuerdings mit seinem Partner USA spricht.

Die Lösung wird nicht einfach sein, denn die Gemengelage in Syrien und Irak ist kaum aufzulösen. Schon viel zu lange kämpfen zu viele Parteien mit unterschiedlichen Motivationen gegeneinander. Und längst geht es nicht mehr allein um Syrien und den Irak, sondern um Machtansprüche im internationalen Terrorismus und den daraus resultierenden Gefahren.

Der selbsternannte *Islamische Staat* hat innerhalb von zwei Jahren der Terrormiliz *Al Quaida* den Rang abgelassen, auch wenn seine Anschläge bisher eher begrenzt blieben. Er ist immens attraktiv für viele Suchende, nicht zuletzt wegen seiner einzigartigen Propagandamaschine.

Die islamistische Terrororganisation Boko Haram wütet mit brutaler Gewaltanwendung in Nigeria und Kamerun und bekennt sich seit 2015 zum IS. Terrormilizen in Nord- und Zentralafrika aber auch am Kaukasus - und damit unmittelbar vor Europa - strömen zum IS.

Doch auch wenn neue Allianzen gefunden werden und Hunderte freiwillige Gotteskrieger wöchentlich über die türkisch-syrische Grenze zum IS gelangen, das allein wird auf Dauer die willigen Islamisten nicht überzeugen. Es ist zu befürchten, dass der Islamische Staat einen Anschlag in der Größenordnung des 11. Septembers 2001 vorlegt, um seiner internationale Anhängerschaft die Führungsrolle zu demonstrieren. Der IS agiert knallhart und - auf seine Vorteile bedacht - sehr flexibel, wie wir bei den Lösegeldverhandlungen sehen. Es ist auch nicht auszuschließen, dass IS und Al Quaida sich irgendwann verbünden, um von unterschiedlichen Regionen des Globus zu agieren. Das wäre der Terrorgau.

Europa ist von Anschlägen und Unterwanderung durch Sympathisanten unmittelbar betroffen, bisher besonders Frankreich. In Deutschland wurden seit 2006 mindestens sechs Anschläge vereitelt. Es geht nicht mehr um die Frage, ob es auch in Deutschland passiert, sondern nur noch wann und wo und in welchem Ausmaß. Neben den „konventionellen“ Selbstmordanschlägen ist in einem führerlosen Dschihad der Einsatz autark operierender Kämpfer mit chemischen und biologischen Kampfmitteln nicht auszuschließen. Ziele könnten die sogenannten „Kritischen Infrastrukturen“. Niemand mag sich die Verseuchung einer Trinkwasseraufbereitungsanlage oder

Beulenpestbakterien in U-Bahnen oder an Orten mit Klimaanlage vorstellen. Bisher wurden in diesem Krieg sowohl von Assad wie auch dem IS „nur“ Senfgas und Chlorgas eingesetzt. Auch wenn diese Chemiewaffen nicht unmittelbar tödlich sind, geht von ihrem Einsatz doch eine verheerende Wirkung aus. Eine Eskalation mit chemischen Waffen ist angesichts der internationalen Anhängerschaft des IS langfristig keine Utopie mehr ist.

Weltweite Flüchtlingsströme, ein syrischer Exodus, Terrorgefahr bei uns zu Hause. Wie soll das enden? In Europa formieren sich in fast allen Ländern rechtspolitische und radikale Kräfte, die der Invasion der Menschenströme Einhalt gebieten und dabei auf zunehmende Zustimmung stoßen. Wir befinden uns in dem größten gesellschaftlichen Umbruch nach dem 2. Weltkrieg und die Europäische Union zugleich vor ihrer größten Herausforderung.

Die Suche nach einer politischen Lösung kommt in der Tat dem Blick in eine Kristallkugel gleich. Die derzeit schlimmste Brennkammer der Weltgeschichte hat schlichtweg zu viele einzelne Feuer. Der IS im Norden des Schauplatzes ist nur ein Teil des Problems. Der syrische Präsident Assad kämpft gegen die eigene Bevölkerung mit Fassbomben, der Iran unterstützt Assad, die islamistische zu *Al Quaida* gehörende *Al-Nusra-Front* und die Rebellen der *Freien Syrischen Armee* stehen im erbitterten Kampf untereinander. Die Peshmerga festigen ihre Macht und träumen vom Kurdenstaat. Die Türkei steht mit dem Kampf gegen die PKK und der Unterstützung der US-Allianz vor einem strategischen Aus. Saudi Arabien spielt in der Allianz mit ohne Nachhaltigkeit, die Lösung des Jemen-Problems ist dringlicher. Zudem wollen zu viele führen. Die Türkei sucht die Führungsrolle als neues modernes osmanisches Reich, und es geht um den unterschiedlich religiös motivierten Führungsanspruch vom Iran und von Saudi Arabien.

Das Ergebnis: Syrien zerfällt, der Irak droht zu zerfallen. An den Fronten tobt der Religionskampf zwischen Alawiten, Sunniten und Schiiten, gezeichnet vom in langen Kriegsjahren gewachsenen Hass. Der Islam predigt Barmherzigkeit wie keine andere Religion, doch die Machthaber stehen für moderne Kreuzritterkriege mit dem Koran als ideologische Waffe. Wir sind Zeugen des größten religiös motivierten Pulverfass auf unserem Globus. Der Maghreb und die weitere arabische Region haben sich zu einem Flächenbrand entwickelt, auf den die westlich Sicherheitspolitik bisher keine effektive Antwort gefunden hat. Das Bündnis handelt nur reaktiv.

Dabei ist höchste Zeit zu handeln. Zu lange hat man der Barbarei zugesehen, in den Abgrund der menschlichen Vorzivilisation geschaut. Zulange wurde der syrische Präsident Assad in Ruhe gelassen. Jetzt erhofft er durch Putin neue Bedeutung. Zulange wurde gegen den Islamischen Staat mit Nadelstichen operiert. Es hat nichts genutzt. Immer noch ist sein erobertes Gebiet so groß wie England, immer noch verfügt er über ein Heer von geschätzt 25.000 Kämpfern, deren größte Waffe der Selbstmordeinsatz als lebende Bombe oder im Massenangriff ist.

Jeder militärische Einsatz gegen ein anderes Land ohne völkerrechtlichen Beschluss steht in der Tat auf dünnem Eis. Doch die Geschichte hat wiederholt gezeigt, dass eine militärische Operation

trotzdem stattfand, wenn absehbar kein UN-Mandat zustande kam. Im Kosovokrieg erfolgte der Angriff der NATO gegen die souveräne Bundesrepublik Jugoslawien – auch mit Beteiligung der deutschen Luftwaffe - ohne UN - Mandat. Die Krim wurde von Putin rechtswidrig annektiert, rechtswidrig wird in die Ukraine eingedrungen. Im rechtlichen Graubereich kämpft auch die Allianz der Amerikaner gegen den verbrecherischen IS.

Doch internationales Recht, einschließlich Artikel 51 im Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen, ist in der Tat biegsam, wenn es um humanitäre Kriegseinsätze als Reaktion auf Menschenrechtsverletzungen geht. Das ist in Syrien und Irak in einem erheblichen Maße der Fall. Bisher aber will keiner den Entscheidungskampf. Im Gegenteil, Präsident Obama bereitete die Welt auf lange Kriegsjahre vor.

Jetzt also Putin. Und der scheint als Pragmatiker und Taktierer verstanden zu haben. Putin weiß, wie die USA natürlich auch, dass am Ende der Islamische Staat militärisch nicht durch Luftangriffe allein zu bezwingen, sondern primär durch dem Einsatz von Bodentruppen. Ein Krieg wurde noch nie allein durch Luftmacht entschieden, sondern immer am Boden. Er weiß auch, dass ein Krieg mit Bodentruppen in der betroffenen Region gegen diesen Gegner, der inmitten von Zivilisten lebt, höchst riskant sein würde. Denn eine Bodenoffensive bedeutet auch Guerillakrieg, Häuserkampf mit dem Verlust vieler Unschuldiger. Also braucht Putin als neuer Lokomotivführer in der Region Verbündete für den Kampf gegen den IS. Die sucht er aktuell.

Den Islamischen Staat auch mit Bodentruppen zu bekämpfen wäre eine Aufgabe primär der arabischen Länder wie Irak, Syrien, Libyen, Ägypten, Saudi-Arabien, dem Iran, Jordanien und schließlich der Türkei. Alle diese muslimischen Länder fürchten den IS auch deswegen, weil der selbsternannte Nachfolger Mohammeds, Kalif Abu Bakr al-Baghdadi, den Führungsanspruch über alle Muslime erhebt. Das wäre immerhin ein gemeinsamer politischer Nenner.

Es käme also jetzt darauf an, eine Allianz zu finden, die bereit ist, in das vom IS besetzte Gebiet, also in den nördlichen Irak und das nördliche Syrien einzumarschieren und einen wesentlichen Gefahrenherd des internationalen Terrorismus auszuschalten. Das könnte neben den willigen arabischen Ländern eine Allianz aus Staaten der USA, Russland, Frankreich, England und Deutschland sein.

Frankreich, das inzwischen aktuell Ziele in Syrien aus der Luft bekämpft, denkt erstmalig über die Erweiterung des Einsatzes mit Bodentruppen nachdenkt.

Und Deutschland? Was derzeit politisch undenkbar erscheint muss neu beurteilt werden. Nicht nur aus humanitären Gründen, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Lasten durch die anhaltenden Flüchtlingsströme. Deutschland darf sich hier nicht mehr operativ enthalten, sondern sollte sich mit Spezialeinheiten des Heeres, unterstützt von der deutschen Luftwaffe, beteiligen.

Wo wären die Kriegsschauplätze? Eines der ersten Kriegsziele müsste auch aus symbolischen Gründen sein, die irakische 2-Millionen Metropole Mossul vom IS zurückzugewinnen sowie das

syrische Rakka. Eine erfolgreiche Operation zieht eine ungeahnte Dynamik nach. Am Ende wollen viele zum Kreis der Befreier gehören. Ein neues Afghanistan? Nein. Die Risiken eines militärischen Misserfolges sind, anders als in Afghanistan, gering. Der IS beherrscht nur wenige Zentren, die überwiegende Fläche ist leicht einzunehmen. Bei den Waffen wäre er hoffnungslos unterlegen und ohnehin es ist anzunehmen, dass die Masse der Dschihadisten, insbesondere der ausländischen, vor einer anrückenden Befreiungsinvasion flieht, so wie die irakische Armee 2014 vor wenigen IS-Kämpfern in der Ninive-Ebene. Der IS kann grässlich morden, aber die Dschihadisten sind in der Ausrüstung und Kampftechnik professionellen Armeen völlig unterlegen. Wichtig ist in einer derartigen multinationalen Offensive die herausragende Präsenz der arabischen muslimischen Befreier.

Das Problem Assad muss zwischenzeitlich „geparkt“ werden. Die Gefahr, dass er politisch gestärkt würde, ist eher ein kurzfristiges Problem. Putin wird das bei politischen Geschenken, wie z.B. der Wiederbegrüßung auf der Weltbühne mit Führungsrolle im Kampf gegen den IS und die mittelfristige Einstellung der wirtschaftlichen Sanktionen, akzeptieren.

Man stelle sich vor, die US geführte Allianz am Boden und in der Luft zusammen mit den russischen Streitkräften. Utopie? Nein. Die Vergangenheit hat bewiesen, dass es funktioniert, wenn man einen gemeinsamen Feind hat. Alles ist nur eine Frage des günstigen Augenblicks. Der griechische Gott Kairos hält mit dem Erscheinen von Putin in New York seine Hände geradezu ausgebreitet.

Und Deutschland, die wirtschaftliche und politische Lokomotive Europas? Ja, es würde Verluste geben. Doch wenn Beteiligung an einem Krieg jemals Sinn macht, dann diese. Der politische Aufschrei würde verebben, wenn die Operation erfolgreich läuft, Hunderttausende von Flüchtlingen wieder in ihre Heimat zurückkehren könnten und Syrien und der Irak wieder befriedet würden. Würde der Bundestag über diese Brücke gehen?

Deutschland wäre mit der Beteiligung an dieser zwingend notwendigen Bodenoffensive gegen den Islamischen Staat endlich auch dort angekommen, wo es sicherheitspolitisch längst hingehört.

Jörg H. Trauboth

ist Oberst a. D., Krisenmanager und Autor

[www.trauboth-autor.de](http://www.trauboth-autor.de)